

Spitzenverband der Kassen prüft ähnliche Instrumente für Ärzte oder Krankenhäuser - «Transparenz und Vergleichbarkeit» Von Angelika Bruder

«Pflege-TÜV» womöglich der Anfang für Noten im Gesundheitswesen

30.06.2009

Neu-Isenburg (AP) Der neue «Pflege-TÜV» könnte Vorbild für ein völlig neues Bewertungssystem im Gesundheitswesen werden. «Wenn dieses Projekt funktioniert, dann sollte man prüfen, ob man ähnliche Instrumente für die sehr viel teurere Versorgung in Krankenhäusern oder von Ärzten einführt», sagte der Vorstand des GKV-Spitzenverbandes der Kassen, K.-Dieter Voß, am Dienstag in Neu-Isenburg. Ab (dem morgigen) Mittwoch werden erstmals stationäre und ambulante Einrichtungen der Pflege bundesweit vergleichbar benotet werden. Beschlossen sei eine Ausweitung auf andere Gesundheitsbereiche allerdings noch nicht, fügte er hinzu. Zunächst müsse man auch abwarten, wie sich das neue Prüf- und Bewertungssystem in der Praxis bewähre. Gegebenfalls müsse nachgesteuert werden, meinte Voß und verwies auf die wissenschaftliche Begleitung des neuen Verfahrens. «Wir sind uns bewusst, dass einige Kriterien noch nicht ausgereift sind», räumte er ein.

Aber seine Erwartungen sind dennoch groß: Zum ersten Mal werde «eine umfassende Transparenz und Vergleichbarkeit von Pflegequalität in Deutschland realisiert», betonte Voß. «Pflegebedürftige, ihre Angehörigen und Pflegeberater haben damit eine umfassende, zugleich aber gestufte, verständliche und vor allen Dingen auch unabhängige Informationshilfe bei der Auswahl einer Pflegeeinrichtung.» Damit werde eine «Qualitätsoffensive» in Gang gesetzt, von der die Versicherten, aber auch die sozialen Sicherungssysteme profitierten.

Zwtl: «Positiver Schub für Qualität

Auch der Geschäftsführer des Medizinischen Dienstes beim Spitzenverband Bund der Krankenkassen (MDS), Peter Pick, ist optimistisch: «Wir sind sicher, dass es durch die Verpflichtung zur flächendeckenden Transparenz, durch die neuen und erweiterten Prüfgrundlagen und die Noten zu einem positiven Schub für die Pflegequalität in Deutschland kommen wird.

Tatsächlich müssen die rund 22.500 Pflegeheime und ambulanten Pflegedienste in Deutschland ab (dem morgigen) Mittwoch mit unangekündigten Besuchen von Prüfern des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen rechnen. Erstmals werden ab dann nach einem bundeseinheitlichen Schema aus einer Vielzahl von Einzelbewertungen vier Bereichsnoten, eine Gesamtnote und zusätzlich eine Note aufgrund von Patientenbefragungen vergeben.

Zwtl: Noten müssen veröffentlicht werden

Die Noten müssen sowohl im Internet als auch deutlich sichtbar in der jeweiligen Einrichtung veröffentlicht werden. Bei festgestellten Mängeln müssen die Häuser und Dienste nachbessern. Tun sie dies nicht, können ihnen die Pflegekassen kündigen. Bis Ende 2010 sollen alle Häuser und Dienste in Deutschland einmal geprüft sein. Ab 2011 sollen die Qualitätskontrollen dann einmal pro Jahr erfolgen.

Auf die Prüfer der Medizinischen Dienste der Krankenversicherung (MDK) kommt damit eine Riesenaufgabe zu. Bundesweit wurde das Personal von 178 Ende 2007

auf 352 zum 1. Juni 2009 nahezu verdoppelt. In Hessen hat man noch nicht alle Mitarbeiter, «die wir brauchen», wie der Geschäftsführer des MDK Hessen, Gert von Mittelstaedt, sagte. Nach rund 250 Qualitätsprüfungen im vergangenen Jahr werden es allein in diesem einen Bundesland in diesem Jahr vermutlich 750, 2011 sogar 2.500 sein.

Je nach Größe der Einrichtung wird ein zweiköpfiges Prüferteam dazu in der Regel ein oder zwei Tage vor Ort eine Vielzahl von Bewertungskriterien abarbeiten. Der Schwerpunkt liegt dabei auf Fragen zum Bereich «Pflege und medizinische Versorgung». Aber auch der «Umgang mit demenzkranken Bewohnern», die «soziale Betreuung und Alltagsgestaltung» sowie der Bereich «Wohnen, Verpflegung, Hauswirtschaft und Hygiene» werden untersucht.

Zwtl: Besondere Anforderungen wegen Vielzahl Demenzkranker

Zusätzlich werden rund zehn Prozent der Bewohner eines Pflegeheims nach ihren Einschätzungen gefragt, was angesichts des hohen Anteils von 50 bis 60 Prozent Demenzkranken an allen Heimbewohnern besondere Anforderungen stellt. Ein Problem sieht Catrin Krümmer, seit zwei Jahren Prüferin bei der MDK Hessen, darin aber nicht: «Dafür bin ich Fachkraft», sagte sie und verwies auf ein eigens entwickeltes Verfahren zur Beobachtung von Demenzkranken, wozu allerdings die gesetzlichen Betreuer zuvor ihre Erlaubnis geben müssen.

Die Zusammenarbeit mit den zu prüfenden Häusern bewertete Krümmer als überwiegend gut: «Wir kommen nicht immer gelegen. Aber in den seltensten Fällen wird man abweisend behandelt», berichtete sie. Auch Margit Geisler, die Pflegedienstleiterin des Altenpflegeheims «Am Erlenbach» in Neu-Isenburg, in dem am Dienstag eine Probeprüfung der Presse vorgestellt wurde, ist überzeugt von der Notwendigkeit von Qualitätskontrollen, «auch wenn damit ein gewisser Druck hergestellt wird», wie sie sagte. Bei einer Pilotprüfung hat das Haus hervorragend abgeschnitten, vor allem wegen des «tollen Personals», wie Geisler meinte. «Wir sind sehr gespannt auf die neuen Ergebnisse. Den guten Ruf muss man sich jeden Tag neu erkämpfen. Das ist jeden Tag harte Arbeit.

Quelle:

<http://www.pr-inside.com/de/print1355026.htm>

30.06.2009 16:27 Uhr